



# **Urkunden-Sammlung zur Geschichte der auswärtigen Verhältnisse der Mark Brandenburg und ihrer Regenten**

...

namentlich in Beziehung auf Anhalt, Bayern, Böhmen, ... und andere  
Länder ; [Urkunden-Sammlung für die Geschichte der auswärtigen  
Verhältnisse]

**Riedel, Adolph Friedrich**

**Berlin, 1848**

1995. Herzog Wartislaf zu Stettin dankt den Stralsundern für ihren  
Beistand gegen den Markgrafen und verspricht, sie in den Frieden  
einzuschließen, am 12. Aug. 1478.

---

---

**Nutzungsbedingungen**

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56633](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56633)

der das für sich und sein Erben gehandelt hat wie obtet, das haben wir dorauf ingehabt, in geruigen Befez und Gewer on all rechtlich Ueberwindung und Ansprach. Des halbs ist es unfer und nicht euer Veterlich Erb, denn es eur Vatter findt der Bericht zu Prenzlowne innengehabt oder uns wissentlich darnach gestellt hat, bisz in sein Todt. Das ist uns entwert worden über das alles wie vorgeschrieben stet, von Herzog Warzlaff und von Euch die Lockniz, und sint ferner von Herzog Warzlaff beschedigt worden, alles wie obtet, unbewart. Daran wir mercken, daz jhr der ding vielleicht nicht underricht seyt oder vergezen habt, Ermanen wir Euch in Krafft dies Brieves und erfordern, Herczog Warzlaff zu underweisen, zu halten sein Gelübt mit trewen an Eides statt die Bericht zu Prenzlaw begriffen, auch sein Pflicht, als unser Lehen-Fürst und Mann, das unser wiederzugeben, auch daz jr, als vnser Erb-Lehen-Fürste, die Abclag abtelleit und das vnser wiedergabt, auch die Mann, die unserm Bruder von sein, unfer und unser Erben wegen huldigung gethan haben, und der nicht ledig gefazt sind mit Handt und mit Mund zu underweisen, sich gegen vns zu halten, irrn Pflichten nach, vnserm Bruder vorangezeigt gethan, und Euch halten gegen uns, alz unser früntliche Sweher und Lehen-Fürst, so wollen wir uns wiederum aller Früntschafft gegen Euch vleyszen: dann wo des nit geschee, so dringt Herzog Warzlaff und jr uns zu Gegenwern, die das Recht einem yglichen zugiebt, Gewalts mit Gewalt aufzuhalten, das wir lieber entlestigt weren, dann Wer uns das unser nimt, der hat uns das sein erlaubt, und wollen uns das für uns und unser Helfer genugsamlich zu den Ehren bewart und versorgt haben, und nichtz destminder soliche ding, das wir auch gern thun, den Heubtern der Christenheit, Pabst und Keyser, dem Collegio der Kardinnell und dem Collegio der Kurfürsten endecken, nach der Brayt und uns des beclagen, von euer Vettern und Euch beden oder an welchem der Gebruch erfunden würd, und dorzu allen Fürsten, Geistlichen und Werntlichen, Grafen, Freyherrn, Ritterschafft und Steten und allen Christen Menschen, die wir erraichen mögen, und das zubringen können, endecken, daz uns das unser von Herzog Warzlas, Euch und andern sein Helfern genohmen sey worden, wie vorsteet, vnd gleichwohl Rate haben und understeen, zu bewegen, all unsern Herrn und Fründe, Euch beden und yedem besunder tröstlichen Widerstand mit Gots Hilf zu thun. Datum Cölln an der Sprew, under unsern usgedruckten Infigel versigelt am Freytag nach unser lieben Frauen Tag Visitat. Marie, im LXXVIII. Jaren.

Müller's Reichstagsregister II, 511. — Pauli's Staatsgeschichte II, 343.

1995. Herzog Wartislaw zu Stettin dankt den Stralsundern für ihren Beistand gegen den Markgrafen und verspricht, sie in den Frieden einzuschließen, am 12. Aug. 1478.

Wy Wartislaw, tho Stettin, Pamern etc. — bekennen apenbar in Krafft dieses Breues vor als weme, dat vmme mennigerley Dienste und Wolthat willen vns vnd vnsern

Oeldern vnd Voröldern vaken angelegt vnd bewiset van vnser leuen truwen Borgermeistern, Ratmännern vnd Borgern thom Strallund, sondergest dat se nu vns tho willen, vnser Vienden dem Markgrafen vnd andern Heren, de vns vnd vnse Lande nieden vnd beschädigen vnd entgegen sin, hebben gedan vnd don vns in dissem Kriege Hülpe, Bystand vnd Volge, des sie doch na inholde vnd vthwisinge erer Priuilegien nich plichtig sin to donde, den allewege dit schall vnschedlich seyn: hebbe wy wedderumme na Rade vnd vnbord vnser getruwe Rathgeuere, en gelauet vnd thogefecht, thofeggen vnd lauen gegenwändig, dat de vorgeuömede Burgermeister, Ratemanne vnd Börger vnd gemeinen Inwaner thom Strallunde schölen wesen vnd bliuen vngehendert vnd vnvorkörtet tho ewigen Tiden, by allen eren Frieheiten, Priuilegien, Wahrbeiden vnd Gerechtigkeiden, de si hebben gehatt vom oldinges her vnd noch hebben, de si mit Briuen edder mit liggenden Orkunden bewisen können. Die alle schölen by Macht bliuen vnd willen en die holden, als die lüden, en die mehren vnd nicht vermindern edder irgend woran kränken vnd niemand, he sy wer he sy, schall sie darane hindern, vorvnrchten effte verwalten by vnser högesten Geboden: vnd weret, dat di ergedachte Herr Marckgrefe effte lüst andre Heren en des witen wolden, sie deshaluen schatten, vienden effte schädigen, dar wille wy sie an beschermen vnd nothlosz holden, by en tho bliuen tho ende vth mit alle vnser macht vp vnse eigen Kost vnd Euenthür. Ock wille wy mit den erschreuen Heren Marckgrafen offte jemanden van derwegen nicht freden; laten offte sönen, ahne de vnser vam Sunde schölen syn mede in den Frede getagen. — Datum Strallunde MCCCCLXXVIII, Mitwecken vor assumptionis Marie.

Schwarze Pomm. Lebenshistorie S. 621.

1996. König Matthias von Ungarn entsagt dem Kurfürsten Albrecht, weil dieser vom Kriege mit dem Herzog Hans von Sagan nicht ablasse, am 12. Aug. 1478.

Wir Matthias, von Gottes Gnaden König zu Hungern, Behem etc., dem durchlaughtigen Fürsten, Herren Albrecht, Marggrafen zu Brandenburg, des h. Römischen Reiches Churfürsten, und seinem Sone, Marggrafe Hansen, tun kund und verkündigen durch dise Brife: Wiewol wir Friden und gute Eintracht und Freundschaft allezeit mit euch begeret haben und begeren, und durch etliche unsere Räte und Boten euch erfuchet haben, daz ir in der Zwitracht, die ir mit unserm getreuen irlauchten Fürsten, Herzog Johansen von Sagan, unserm belehneten Untertanen habet, von Krigen ablassen, und auch von den Unrechten und Schäden, unserer Herrschaft und Landen zugezogen, ufhören soltet, und euer Gerechtigkeit, ob ir die hattet oder haben meinert wider ihn, daz ir es mit Rechte und nicht mit Gewalte und Unrechte soltet suchen. So aber ir bishero uf vilfältig unser Erfuchunge nicht habet vom Kriege wollen lassen wider den genanten